

am Dienstag unter dem Vorsitz des Generals Andrenen die Verhandlung der Seckriegsgerichte gegen die erste aus 96 Mann bestehende Gruppe der an den Militärkriegen in Sebafopol im November 1905 beteiligten Matrosen. Gleich sind Admirallitätsarbeiter, um ihrer Sympathie mit den Angeklagten Ausdruck zu geben, in den Ausstand getreten, und die Handlungsgesellschaften hatten nichts Günstigeres zu tun, als sich ihnen anzuschließen. In der ganzen Stadt flocht der Straßenbahnverkehr, die Patrouillen sind überall verhäkelt worden, doch hat ein Zusammenstoß mit dem Militär noch nicht stattgefunden. Die Meldung, daß ein Teil der Schutzleute in Petersburg in den Ausstand getreten sei, beschäftigt sich nicht. Wichtig ist vielmehr nur, daß in einem Stadtteil, nach anderen Meldungen in vier Stadtteilen, die Schulpolizei Forderungen gestellt und erklärt haben, sie würden im Falle der Nichterfüllung in den Ausstand treten. In Warschau dauert der Streik der Zuckerbäcker fort. Alle Konditoreien und Kaffeehäuser sind auf drei Tage gesperrt. Die Gärtner, Weichselhofsbesitzer und jüdischen Keller streiken ebenfalls. In den Kreisen Kutno, Gostynin, Lengwa nimmt der Streik der Landarbeiter zu. Die Feldarbeiten auf 50 großen Gütern stehen still. Bei allen diesen Ausständen muß man sich wundern, daß es nicht in größerem Umfange zu Ausschreitungen kommt. Die Revolutionäre der Tat sind überall bei ihrer „Arbeit“. In Gzeln ocha wurden am Sonntag gegen Abend auf offener Straße die beiden Polizeiwachmeister Archipow und Schepanik erschossen. Die Täter sind Sozialisten. Nach Verlegung der Tat wurde die betreffende Straße vom Militär sofort abgesperrt und eine Durchsuchung der Häuser vorgenommen, wobei weder der Täter noch sonstige beteiligte Personen ermittelt worden sind. In Tiflis wurde in der Nähe des Palaisgartens am Dienstag aus einem Fenster der grünlischen Welschule eine Bombe geworfen, welche den Polizeimeister Oberst Marimow schwer verwundet hat. Das Schulgebäude wurde hierauf von Soldaten besetzt; von den Tätern wurde einer getötet, ein anderer verhaftet. Anstelle des ermordeten Admirals Tschichanin ist der Vizeadmiral Strylow zum Oberkommandierenden der Schwarzmeeerflotte und der Häfen des Schwarzen Meeres ernannt worden. Wie lange wird es dauern, bis der politische Nord, mit solchen leicht ersichtlichen Opfern nicht mehr zufrieden, größere und bedeutendere Vorfälle zu feiern!

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Am oesterreichischen Abgeordnetenhaus führte am Dienstag der Eisenbahnminister Dr. von Derskatta aus, die Verstaatlichung der Nordbahn entspringe dem dringlichsten Bedürfnisse des Staatsbahnbauwesens. Bezüglich des Verhältnisses zu Ungarn erkannte er an, daß die Staatsbahngesellschaft und die Kaschau Dierbergbahn in erster Linie stehen, aber auch die Nordbahn habe in dieser Hinsicht eine nicht zu unterschätzende Bedeutung, namentlich wegen des Besizes der Strecke Dierberg-Reichsgrenze und der Station Dierberg, welche das wichtigste Ausfallort nach Deutschland bilde. Der Minister betont die Notwendigkeit der Reorganisation des Staatsbahnbauwesens und seine Hingabe in kaufmännische Führung und versichert, daß die Regierung bei der Reorganisation den Schutz der nationalen Befugnisse gebührend berücksichtigen und den nationalen Streit nicht in ein rein wirtschaftliches Unternehmen tragen werde. Hierauf wird die Weiterberatung auf Freitag verlagert. — Drei Protokollversammlungen gegen die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses zu der Erweiterungsvolle wollten die Konfessionäre in Wien am Dienstag abhalten wegen des in dieser Gesetzesvorlage enthaltenen Verbots des Maßnahmen. Die erste Versammlung wurde gesperrt, die zweite nicht abgehalten; die dritte fasste eine Resolution, in der gegen die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses protestiert wird, da durch diese Beschlüsse die Konfessionäre ruiniert und etwa 10 000 Christen vernichtet würden. Im ganzen waren, dem „L.“ zufolge, 6000 Menschen in drei Sälen versammelt. Als der Präsident der Modewarenhandler Buchmüller die Versammlung eröffnen wollte, riefen ihm etwa 300 Handwerker „Schluß!“ entgegen. Die Konfessionäre drohten, die Rubenskerle hinauszuschleppen. Da aber die Konfessionäre Juben, und die kleinen Meister Missionen waren, war in fünf Minuten ein allgemeiner Kampf ausgebrochen, bei welchem die Männer mit den Seffeln aufeinander losgingen oder einander niederrangen. Der Saal wurde dann durch die Polizei geräumt. **Italien.** Dem italienischen Minister des Auswärtigen Tittoni sollte Präsident Fallières den Besuch der Mailänder Ausstellung angekündigt haben.

Die „Tribuna“ in Rom dementiert die diesbezüglichen Gerüchte. **Frankreich.** Brigadegeneral Biequart ist interimistisch mit der Führung der 10. Infanteriedivision in Paris beauftragt worden. **England.** Ueber die Schwierigkeiten des englischen Flottenbauplans nimmt man, dem Londoner „Daily Telegraph“ zufolge, in gutunterrichteten Kreisen an, durch einen Kompromiß hinweg zu kommen. Wie gemeldet wird, sollen, wie auch anfangs geplant war, zwei Schlachtschiffe der „Dreadnought“-Klasse, aber nur ein Panzerkreuzer, statt deren zwei, gebaut werden. — Wie die „Daily Mail“ aus Alexandria erfährt, ist von London aus an den Oberbefehlshaber in Ägypten der Befehl erteilt worden, die wichtigsten Garnisonen Ägyptens und des Sudans unverzüglich durch sachverständige Offiziere untersuchen und von diesen einen gutachtlichen Bericht erhalten zu lassen über die Möglichkeit der Unterbringung weiterer britischer Truppen. Der Generalstab und die Heeresverwaltung in Kairo arbeiten mit Hochdruck, und man hofft, binnen kurzem die Zahl der britischen Truppen derart vermehren zu können, daß jeder Versuch panislamitischer politischer Agitatoren, einen Aufstand unter den ägyptischen Fellachen-Truppen hervorzurufen, unvorisam wird. **Serbien.** In der serbischen Stupschina brachten am Dienstag die Nationalisten eine Interpellation ein, in der gefragt wird, warum die Handelsvertragsverhandlungen mit Oesterreich-Ungarn abgebrochen und warum bisher kein Einvernehmen bezüglich eines Protokolls erzielt worden sei, ferner ob die Regierung bei der Bestellung von Gesandten das Urteil der Geschützprüfungscommission zu beachten gedenke. Weiter wird gefragt, ob die Regierung beabsichtige, den Notenwechsel mit Oesterreich-Ungarn in Sachen der Handelsvertragsverhandlungen zu veröffentlichen, ob die Regierung die schädlichen Wirkungen des gegenwärtigen vertragslosen Zustandes für den serbischen Handel anerkenne und was sie dagegen vorzuziehen gedenke. — Die Behauptung, daß aus dem Ministerium des Auswärtigen Ästen entwidmet worden seien, die sich auf die Handelsvertragsfragen beziehen, erhält sich. **Mittelamerika.** Der Krieg zwischen Guatemala und Salvador scheint doch noch nicht beendigt zu sein. Wenigstens meldet ein Telegramm aus San Salvador, daß die Guatemalaner die Verma von Salvador am Montag bei Metapa um am Dienstag wieder die Analanat angegriffen haben. In beiden Gegenden blieben die Salvadoraner siegreich. Nach Mitteilungen, die dem Staatsdepartement in Washington aus Meriko, Guatemala und Salvador zugegangen sind, sind die Kriegführenden in der Tat willens, einen Waffenstillstand eintreten zu lassen, jedoch besteht eine Schwierigkeit über die Festsetzung des Zeitpunktes, an dem der Waffenstillstand in Kraft treten soll. Wahrscheinlich ist, daß man sich auf den 18. Juli abends geeinigt haben wird. Ein Telegramm aus La Libertad (Salvador) meldet damit übereinstimmend, daß der Waffenstillstand am Mittwoch bei Tagesanbruch beginnen und der Friedensvertrag auf hoher See an Bord des Kreuzers der Vereinigten Staaten „Marblehead“ unterzeichnet würde. **Nordamerika.** Der deutsche Botschafter in Washington Sped von Sternburg wurde dem „L.“ zufolge am Dienstag in Boston von der Hitze übermannt und mußte fünf Stunden im städtischen Hospital behandelt werden. Am Abend reiste er nach New York weiter, wo eine Badofen-Temperatur herrschte. **Deutschland.** Berlin, 19. Juli. Am Dienstag ankerte die „Hamburg“ mit dem Kaiser an Bord bei Anger. Der „Eichener“ brachte das Gefolge des Monarchen an den Fuß des Swartissen-Oelsters, der um 7 Uhr nachmittags bestiegen wurde. Darauf folgte die Fortsetzung der Reise nach Dronhelm, wo Sr. Majestät Mittwoch nachmittags 3 1/2 Uhr eingetroffen ist. Der Aufenthalt dort erstreckt sich auf zwei Tage. Das Wetter ist schön, an Bord ist alles wohl. — Die Kaiserin hat sich Mittwoch abend 10 Uhr 40 Min. in Begleitung des Prinzen Joachim und der Prinzessin Wilhorma Luise mittels Sonderzuges von Wildpark zu längerem Aufenthalt nach Wilhelmshöhe begeben. Das Hoflager ist bereits am Dienstag übergeben. — Ueber die Nachfolgerschaft Dr. Sattlers als Mitglied des Abgeordnetenhauses lesen wir in dem führenden Blatt der Nationalliberalen in Hannover, dem „Hann. Courier“: „Wer zum Nachfolger Sattlers auszuwählen werden soll, darüber werden sich die Wähler ja im Laufe der nächsten Wochen zu entscheiden haben. In großen nationalliberalen Kreisen besteht lebhafteste Stimmung für den Vorigen des nationalliberalen Vereins Hannover, Gymnasialdirektor Ramdohr, der sich

seit langen Jahren an der Leitung der Partei mit Hingabe und Opferwilligkeit beteiligt und sich als erfahrener Politiker bewährt hat. Da Direktor Ramdohr sich in den Kreisen der Parteigenossen auch persönlich großer Wertschätzung erfreut, so würden sich auf seine Kandidatur die Stimmen der Wahlmänner wohl widerspruchlos vereinigen. Dr. Sattler vertritt bekanntlich im Abgeordnetenhaus den Wahlkreis Hannover—Stadt. — (Ein neuer Mann in der Kolonialabteilung.) Rittergutsbesitzer von der Gröben-Groß-Maraunen, Mitglied des Allensteiner Kreisrates, ist nach der „Allent. Ztg.“ als vortragender Rat in der Kolonialabteilung eingetreten. Herr von der Gröben war bisher Regierungsrat bei der Bezirksregierung in Potsdam und vordem Polizeipräsident von Rudo. — (Zu der künftigen Stellung) des Zentrums und der Nationalliberalen bei Stichwahlen zwischen Freisinnigen und Sozialdemokraten fragt die „Frankf. Ztg.“ mit Recht, ob die Freisinnigen gegenüber diesen Parteien nicht auch starke Gegenrücke in der Hand haben. Sie macht zunächst nur auf den Wahlkreis Bielefeld-Wiedenbrück aufmerksam, wo die Freisinnigen den Zentrumsmann ohne weiteres aus der Stichwahl herauswerfen könnten, wenn sie ihre 2—3000 Stimmen in der Hauptwahl den Nationalliberalen zuführen wollten. Ähnlich dürfte es noch anderwärts liegen. Die Nationalliberalen möchten jetzt den Freisinn veranlassen, für die Erstwahl in Stade an Stelle des verstorbenen Dr. Sattler auf eine eigene Kandidatur zu ihren Günstigen zu verzichten. Da wäre doch wohl zweierlei notwendig: Zuerst müßten die Nationalliberalen selbst mit gutem Beispiel vorangehen, und dann hätten sie einen Kandidaten zu präsentieren, der in liberaler Beziehung ausreichende Garantien bietet. — (Das Programm der sozialdemokratischen Kriegsschule) wird nunmehr in „Vorw.“ veröffentlicht: Die Dauer des Kurses währt in der Regel sechs Monate. Erstmals beginnt derselbe Mitte November 1906, später Anfang Oktober. Zweck des Unterrichts ist die Ausbildung von Redakteuren, Parteisekretären und Agitatoren. Die Zahl der Teilnehmer beträgt nicht unter 24 und nicht über 30. Für einzelne Führer kann mit Zustimmung des betreffenden Vortragsenden in beschränkter Zahl sogenannter Hospitanten der Besuch gestattet werden. Die Besucher der Kurse werden von den Landes- und Provinzorganisationen in Vorrichtung gebracht. Der Parteivorstand tritt im Verein mit den Vortragenden die Auswahl der Teilnehmer. Die bei einer Meldung als übermäßig nicht angemessenen Kandidaten können bei einem neuen Kursus wieder in Vorrichtung kommen und wird denselben ab wann soweit als möglich ein Vorrangrecht eingeräumt. Bei der Auswahl der Teilnehmer sind möglichst die verschiedenen Parteigebiete Deutschlands zu berücksichtigen. Von den zur Aufnahme gelangenden Kandidaten wird verlangt, daß sie keine Neulinge in der Bewegung sind. Ergibt sich, daß ein Schüler den an ihn gestellten Anforderungen nicht genügen kann, so kann derselbe auf Antrag der Vortragenden durch den Parteivorstand aus dem Kursus entlassen werden. Die Unterhaltungskosten für die Teilnehmer übernimmt die Partei und zwar werden monatlich für einen Teilnehmer 125 Mk. gewährt, auch wird für die Reise Fahrgebl. 3. Klasse zum Beginn und zum Schluß des Kurses vergütet. Ist eine Familie zu unterstützen, so werden hierfür besondere Sätze vereinbart. Die Lehrmittel sowie sämtliche anderen Unterhaltungskosten, wie Gehälter, Miete, Ausstattung und Reinigung der Räume, Licht und Heizung usw. übernimmt ebenfalls die Partei. Als Lehrgegenstände sind in Aussicht genommen: Nationalökonomie, Soziologie, Historischer Materialismus, Geschichte der sozialdemokratischen Partei, Geschichte der bürgerlichen Parteien. Verfassungswesen und soziale Gesetzgebung. Gesetzeskunde, insbesondere die wichtigsten Bestimmungen des Strafrechts, des Strafprozeßes und des bürgerlichen Rechts. Gewerkschaftswesen und praktische Sozialpolitik. Stil- und Redebungen. Die Ausbildung wird ausschließlich im Hinblick auf die künftige Stellung der Teilnehmer geleitet. Die Dauer der Ausbildungszeit beträgt wöchentlich ungefähr 30 Stunden, doch werden daneben noch Arbeiten für die Zwecke der Kurse beanprucht. Die Kosten der Ausbildung eines Teilnehmers sind auf über 1500 Mark pro Kopf veranschlagt. Der veröffentlichte Ausbildungsplan ist nicht als definitiv zu betrachten. Der „Vorw.“ renommiert damit, daß die Mittel für die Gründung der Ausbildungskurse auch ohne die Bewilligung der Reichstagsabgeordneten vorhanden wären. Die erwarteten Parteibienatgeber betragen nicht, wie vielfach ausgerechnet sei, 70—80 000 Mk., sondern höchstens 40—45 000 Mk.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung. Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Mittwoch abend 10 1/2 Uhr entschlief sanft nach längerem schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schmeiglerin und Großmutter.

Frau Katharina Streicher

im 71. Lebensjahre. Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an

**Balth. Streicher.
Familie Dorn.
Familie Podolsky.**

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause Raupfährerstraße 22 aus statt.

Danksagung.

Für die uns beim Hinscheiden unseres lieben unvergesslichen Entschlafenen, des Zwanzigjährigen

Karl Mortan

erwiesene Teilnahme und Blumenpenden, sowie für die getroffenen Worte am Grabe sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.
Familie **Mortan** nebst Angehörigen.

Dank.

Für die uns aus nah und fern in so reichem Maße bewiesene Liebe und Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen sage ich im Namen aller Hinterbliebenen meinen herzlichsten Dank.
Badby, den 18. Juli 1906.
Hugo Berthold.

Zu das Handelsregister Abteilung A. Nr. 173 betreffend die offene Handelsgesellschaft **Fred. Dietrich** in Merseburg ist heute eingetragen worden, daß der Kaufmann **Edmund Hietebier** aus der Gesellschaft ausgeschieden und der Kaufmann **Bernann Hietebier** in Merseburg als neuer offener Gesellschafter eingetreten ist.

Merseburg, den 14. Juli 1906
Königliches Amtsgericht, Abteilung 4.

Zu das Handelsregister Abteil. A. Nr. 142 ist bei der Firma **Wendler** in Merseburg heute folgendes eingetragen worden: Den Kaufleuten **Robert** und **Richard Dietrich** und dem Buchhalter **Oskar Seyfert** ist skollisirte Profirma in der Weise erteilt, daß **Robert** oder **Richard Dietrich** gemeinschaftlich mit **Oskar Seyfert** die Firma zelebieren.

Merseburg, den 14. Juli 1906.
Königliches Amtsgericht, Abteilung 4.

Auktion.

Sonnabend den 21. d. M., vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Gasthose „Zur gold. Angel“ hier für Rechnung von es angeht

1 Kuh

öffentl. meistbietend gegen Barzahlung. Stoye, Gerichtsvollzieher.

Verdingung.

Die Maler- u. Tapeziererarbeiten für 2 Wohnhäuser sollen getrennt vergeben werden.

Bedingungen beim Sekretär **Wenkel**, Versicherungsamt, Anbau an der Unteraltenburg, Zimmer 8.

Obstverpackung

zu Werder.

Die diesjährige Auktion der Äpfel, Birnen- u. Pfämenbäume auf Werder soll am

Dienstag den 24. Juli d. J., nachmittags 2 Uhr,

an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden. Die Verpachtungsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Sammelp. a. p. Vor dem Gutshofe. Werder unweit Merseburg a. S., den 10. Juli 1906.

Die Gutsverwaltung.

Gothardtsstraße 28

ist die 1. Etage zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Näheres daselbst im Laden.

Eine kleine Stube mit Zubehör ist zu vermieten und 1. Oktober beziehbar

Johannisstr. 4 I.

2. Etage Dom 5 sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

Branhausstr. 1.

Öelgrube 7 ist eine Hof-Wohnung von Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör, Preis 135 Mk., zum 1. Oktober an ruhige Leute zu vermieten. Näheres

Öelgrube 5 I.

Am Mittwoch nachmittags 6 Uhr entschlief sanft in Gott ergeben nach langem schweren Leiden meine liebe Tochter, unsere gute Schwester, Tante und Schwägerin

Katharina Sperl.

Dies zeigen in tiefer Trauer nur hierdurch an die trauernden Hinterbliebenen.

Merseburg, den 18. Juli 1906.
Die Beerdigung findet Sonnabend den 21. d. Mts. nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt.

Creolin anerkannt bestes Desinfektionsmittel für Haus und Stall.

Bestes Viehwaschmittel. Unentbehrlich in der Wundbehandlung.

Das Wort **Creolin** ist als Warenzeichen gesetzlich geschützt und sind daher nur Originalpackungen im Handel. Flaschen zu 10 Pf. (20 gr.), 30 Pf. (60 gr.), 50 Pf. (100 gr.), Mk. 1.- (250 gr.), Mk. 1.50 (500 gr.), Mk. 2.40 (1 Liter) und Blechbüchsen zu Mk. 2.- (5 Liter) und Mk. 4.- (10 Liter) andere, sowie sogenannte Ersatzmittel weisen man stets zurück, um sich vor Schaden zu bewahren. Man verlange gratis u. franco die Broschüren „**Creolin** und die häusliche Gesundheitspflege“ und „**Gesundes Vieh**“ in Apotheken und Drogerien oder direkt von **William Pearson, Hamburg.**

Buchdruckerei Th. Rössner Merseburg hält sich Geschäftseuten und Privaten zur Anfertigung von **Drucksachen aller Art** in Schwarz- und Buntdruck bestens empfohlen.

Geschäftskarten * Briefbogen * Kuverts * Rechnungen * Postkarten * Mitteilungen * Zirkulare * Prospekte * Preislisten * Einladungskarten * Programme * Festlieder * Verlobungs- und Visitenkarten * Menükarten * Vermählungsanzeigen * Dankkarten * Trauerbriefe mit Kuverts etc.

werden in sauberster Ausführung bei billigster Preisstellung schnellstens geliefert.

— Muster und Offerten stets zu Diensten. —

Sonntag den 22. d. M. trifft wieder ein großer Transport **prima belgische Pferde** aus erster Hand bei mir ein.

H. B. Kremmer, „Alte Post“, Telephon 367.

Ein Transport **bayrische Zugochsen** ist bei mir zum Verkauf eingetroffen

Otto Heilmann.

Sonnabend den 21. d. Mts. steht wieder ein sehr großer Transport schwerer **bayrischer Zugochsen** bei mir zum Verkauf.

L. Nürnberger.

Von Freitag den 20. d. M. ab stehen wieder große Transporte **bester hochtragender und frischmelkender Kühe** (verschiedener Rassen) dabei Zugvieh sowie eine Auswahl **bester hochtragender Kalben** (Original Badisches Fleckvieh) bei uns zum Verkauf.

Gustav Daniel & Co., Weiskensfeld a. S. Telephon 150.

Manjarden-Wohnung für 180 Mark zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen **Weiskensfeldstr. 5.**

Noterbrückenstr. 3 ist eine Wohnung, 1. Etage, 3 große Stuben, Kammer, Küche n. alles Zubehör, zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

Geräumige Wohnung im Preise von 3—400 Mk. bei bald oder später Nähe Bahn gesucht. Offerten mit **K. M.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnung, 1. Etage, Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör, an einzelne Leute zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen

Zeinhstraße 6.

2 Zimmer, hell, Kabinett, Küche und Zubehör, Nähe Bahnhof, wird sofort gesucht. Offerten mit Preisangabe bis zum 23. d. M. unter **U G 628** an **Bankverein & Vogler, H.-G., Königsberg 1. B.**

750000 Mark in großen und kleinen Rotten sind von 3 1/2 % an lange unfindbar auszuliehen. Agenten vorbehalten. Offerten unter **Nr. 554** hauptpostlagernd Magdeburg erbeten.

1 Bettstelle mit Matratze billig zu verkaufen **Gutenbergr. 2 III.** Eine Glucke mit 16 Stück Kücken zu verkaufen **Süterstraße 1 a.**

1 Schlachteschwein zu verkaufen **Unteraltenburg 49.**

1 neumilchende Kuh liegt zu verkaufen **Dörftewik Nr. 3.** Heute früh von 8 Uhr ab **Rindfleisch - Verkauf** **Trebnitz Nr. 22.**

Neue Kartoffeln sowie **Perlzwiebeln** verkauft **C. Rauschenbach, Globigauerstr. 4.**

Neue marinierte Serringe 2 Stück 25 Pf. empfiehl **Wilh. Köttleritzsch, Gothardstr. 11.**

DAVID'S MIGNON-SCHOKOLADE p. 1/2 Packet 40, 50 u. 60 Pf. Alleinige Fabrikanten: **DAVID SÖHNE, A.-G., HALLE'S S.** Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Jugendfrische verleiht **Guthmann's Cosmos Seife** Dresden. Zu haben in allen einladigen Geschäften.

Reparaturen jeder Art. **Moderne neue Räder** z. billigsten Preisen **Gustav Engel**

Bettfedern, gereinigte frische Ware, **Bett-Inletts,** federleicht und schmerzhaftig. **Billige Preise.** **Theodor Freytag,** Hofmarkt 1.

**Neue Kartoffeln!
Saure Gurken!
Neue Vollerhinge!**

Platze in auffallender Schrift, mit obigen und jedem andern Text, für Kolonialwaren- und Handelsgehalte geeignet, hält stets auf Lager und empfiehlt billigt

Buchdruckeri Th. Rössner,
Delgrube 5

Schuppen,
Haarausfall, Haarspalte verhindert
„Armonia“ feinstes Arnika-Paaröl.
Fl. 50 Pf.

Zöpfe
größtes Lager in allen
Farben zu billigen Preisen
Otto Stebritz,
Gottshardtstr. 9.
Anarbeiten u. Wäben netztragender Böde.



Zu haben bei:
Walter Bergmann.
Fried. Franz Herrfurth.
Karl Kundt.
W. Kötteritzsch.
W. Krosch.
Paul Näher Nachfolger.
Otto Teichmann.
Gustav Traxdorf.
Emil Wolf.

Dachdeckerarbeiten
übernimmt
Heinrich Götz,
geübter Dachdeckermeister,
Heine Sigiststraße 15.

Hierdurch die ergebene Mitteilung,
daß ich das Restaurant
Deutscher Kaiser,
Annenstraße 8,
von Herrn Freygang käuflich
übernommen habe und bitte das ge-
ehrte Publikum, mein Unternehmen
gütlich unterstützen zu wollen.

Sofachungsvoll
August Blobel,
früher Hausdiener
im Hotel „Zur goldenen Sonne“.

Turnverein Rothstein. G. V.
Sonntag den 22. d. M.
von nachmittags 3 und abends
8 Uhr an, im „Eisbad“
Gaststube zu Meußhan
Gesellschafts-Tänzchen,
verbunden mit
Preisfischen.
Die sonst eingeladenen sind freudlich
willkommen.
Der Vorstand.

Gesang-Verein
„**Thalia**“
Sonntag den 22. Juli, von
nachmittags 3 und abends 8 Uhr ab,
Tänzchen
im „Züringer Hof“.
Freunde und Gönner ladet er-
geben ein
Der Vorstand.

Thüringer Hof.
Sonntag den 22. Juli, von
nachmittags 1/2 4 und abends
8 Uhr ab,
gr. Familien-Konzert.
Es ladet höchst ein
O. Trautwein.

Reichskrone.

Dienstag den 21. Juli, abends 8 1/4 Uhr,

Großes Doppel-Konzert,

ausgeführt vom Merseburger Stadtorchester, Dir. Fr. Seriel,
und dem Trompeter-Korps des Artillerie-Regiments
Nr. 55 aus Naumburg, Direktion Stabstrompeter C. Bährig.

Zusammen 65 Musiker.

Während des Konzertes vollständige Illumination des Gartens.

Zum Schluß von beiden Kapellen

Gr. Schlachtenpouppourri v. Saro

mit Benutzung eines Tambour-Korps und

Abbrennen von Brillant-Feuerwerk.
(Pfeiffer-Cröllwitz.)

im Vorverkauf a 50 Pf. bei Kaufmann Krahnert und Zigarrenhandlung
Diebold. An der Abendkassa a Person 60 Pf.

Billete

Buchdrucker-Verein
„**Gutenberg**“
Sonntag den 22. d. M.
Ausflug nach Nieder-Beuna.
Tafelst. nachmittags und abends
Feier des Johannis-Festes,
verbunden mit Konzert, Tanz, Preisfischen, Damen- und
Herren-Regeln, Verlosung von Gegenständen usw. usw.
8 Uhr abends: Hinder-Polonaise und Aufsteigen eines
Luftballons.
Abmarsch pünktlich 2 1/4 Uhr nachmittags vom Kinderplatz unter
Vorantritt einer Musikkapelle. Bei ungünstiger Witterung 1 Uhr
35 Min. per Bahn.
Die Rückfahrt erfolgt 11 Uhr 2 Min. abends.
Unzere sonst eingeladenen Gäste sind herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Nach mehrjähriger Assistentenzeit habe ich mich hier, Gott-
hardtsstrasse 39 I, als
prakt. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer
niedergelassen.
Sprechstundenzeit von 8-10 und 2-3 Uhr. Sonntags von
8-10 Uhr.
Merseburg, den 15. Juli 1906.
Dr. med. Kellwig.

Steppdecken,
Frottiertstoffe, Bade-Anzüge,
Bade-Hosen, Bade-Mäntel, Bade-
Mützen
in größter Auswahl empfiehlt billigt
Otto Dobkowitz,
Entenplan 3.

Hempel & Liebmann
Fab. G. Liebmann,
Burgstraße 5, Merseburg, Telephon 360.
Elektro-Technisches Installationsbureau
für Beleuchtung und Kraftübertragung.
Blitzableiter-, Telephon- u. Signalanlagen.
Heute
hausgeschlachtene Wurst.
a Pfund 80 Pf. empfiehlt
Gustav Mohr, Strafe 10.

Tivoli-Theater.

Freitag 20. Juli 1906.

Benefiz-Regisseur Geyer.
Im weissen Rössl!

Auffspiel in 3 Akten von Kadeburg.
Personen:
Joseph, Wirtin z. weissen Rössl
Leopold, Kellner
Wilhelm Giesecke, Fabrikant
Dittlie, seine Tochter
Charlotte, seine Schwester
Singenmann, Privatgelehrter
Käthe, seine Tochter
Dr. Sieber, Rechtsanwält
Arthur Zülschner
Kobbi, Bettler
Nelli, seine Tochter
Hilse, sein Sohn
Emmy, seine Frau
Ein Postkutsch
Koch, Kuchens
Kraus, Kellner
Sepp, Gefängniswärter
Kassenschnur 7 Ufr.
Anfang 8 Uhr.

Duendbillets haben mit Zuschlag
Sperre 40 Pf., 1. Platz 20 Pf.
Gültigkeit.
Darlehn auf Möbel, Wirtin u. m.
ist Selbstgeber ohne unnötige Vorauszahlung.
Unger, Berlin, Gubenstraße 46. Rück-
porto.

Kuholds Restauration.
Heute
Schlachtfest.
Menzels Restauration.
Sonntags
Schlachtfest.
Heute
Schlachtfest.
C. Steger, Almenthal-
straße 1.
Jungen Bädergesellen
sucht **Karl Jackoff, Naumarkt 12.**
Ein gut empfohlener
Hausdiener
wird bei wöchentlichem Lohn von 12
Mark gesucht.
Otto Dobkowitz, Markt 19/20

Arbeiter
bei hohem Lohn gesucht. Unverheiratete
Kasernenwohnung frei. Briefliche Anfragen
werden sofort beantwortet.
Johann-Krieger'scher Bauverein „Glück-
auf“, Aktien-Gesellschaft.
Schau, Post-Offiz, Sachsen-Anhalt.

2 Frauen zur Feldarbeit
werden noch angenommen.
Otto Dietrich, Breitestraße 13.
Arbeitsmädchen
gesucht. Stärkefabrik, Rauchhändlerstr. 17.
Zwei ordentliche
Arbeitsmädchen
für dauernde Arbeit und bei hohem Lohne per
sofort gesucht.
F. E. Wirth & Sohn,
Hallestraße 9.

Suche für bessere Häuser
nach Potsdam, Berlin, Westphalen, Halle
Kölnen, einige junge Mädchen, welche
Schneidern können, für einzelne Damen; ferner
ein tüchtiges gebildetes Hausmädchen, welches
Servieren kann und die Küche versteht, bei
hohem Lohn, 1. August event. 1. Oktober an-
ständige Hausmädchen. Hausbesitzer finden
sich sofort Stellung. Empfehle 2 brauchbare Haus-
mädchen.
Frau Berta Kassel, Stellenvermittl.,
Friedrichstr. 3, dicht am Markt.

Dienstmädchen
von 16-17 Jahren gesucht. Lohn 120 Mark.
Anfragen in der Exped. d. Bl.
Ich suche ein anständiges junges Mädchen
als **Aufwartung**
für den größten Teil des Tages. Näheres
Delgrube 5, 1. Et.
Unserem heutigen Blatte liegt ein
Prospekt der Firma **Franz J. Niebuhr,**
Serienlos-Gesellschaft, Hamburg, bei.

Paul Thiele, Bankgeschäft, Merseburg, große Ritterstrasse 15,
empfeht sich zur Ausführung aller in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Hierzu eine Beilage.

Aus Deutsch-Afrika.

Zur Lage in Kamerun teilt das amtliche „Kolonialblatt“ mit, daß die Unternehmungen gegen den Häuptling Ngute endlich zu einem vollen Erfolg geführt haben. Der Häuptling Ngute hat sich am 6. April mit seinem Sohne Dufwa bei Hauptmann Dominik im Feldlager vor Ngute eingefunden, um seine bedingungslose Unterwerfung anzuzeigen. Nach dem Abmarsch der 2., bezw. 4. Kompagnie haben seine Befehle mehr stattgefunden und auch Dominik ist auf seinen Widerstand bei seinem Marsche auf Ngute getroffen, wo er am 3. April mit 75 farbigen der Jaunde-Befehls eintraf. Hier übernahm er den Befehl über die Expeditions-Abteilung von Joso, trat durch Eingeborene mit dem fächtigen Häuptling in Verbindung und erreichte dessen Befestigung, ohne daß es vorher nochmals zum Kampfe gekommen wäre. Am 7. April wurde Ngute mit seinem persönlichen Gefolge nach Jaunde geschickt, wo er vorläufig gefangen gehalten wird. Als Nachfolger kommt Dufwa in Betracht, dessen Einsetzung als Häuptling erfolgen wird, falls keine Bedenken des Stationschefs von Joso dem entgegenstehen. Die seit Jahren schwelende Ngutefrage ist somit gelöst und zweifellos ist durch die Niederwerfung dieses gefährlichen und mächtigen Häuptlings ein großer Schritt vorwärts in der Befriedung des Schutzgebietes geschehen.

Ueber die vorfindenartige Behandlung der Neger durch die Engländer und durch die Deutschen enthält ein in dem „Deutschen Kolonialblatt“ abgedruckter Bericht des Regierungsrats Chrapowski über eine Reise vom Tanganika zum Njassa See beherzigenswerte Ausführungen. Der deutsche Kolonialbeamte schreibt: „Ich habe überhaupt hinsichtlich des gegenseitigen Verhältnisses zwischen den Eingeborenen und den englischen Beamten und Angestellten der „African Lakes Corporation“ gleich am ersten Tage meiner Landung in Sikuta den Eindruck gewonnen, daß dieses ein besonders vertrauensvolles ist, und dieser Eindruck hat sich von Tag zu Tag meines Verweilens im englischen Gebiet gefestigt. Ich kann mich nicht entsinnen, eine gleiche oder ähnliche Vertrauenslosigkeit der schwarzen Bevölkerung zu dem Europäer irgendwo in unserer Kolonie bemerkt zu haben. Nicht hat diese angenehme und sehr auffallende, weil seltsame und ungewöhnliche Erscheinung interessiert und ich habe mir viel Mühe gegeben, sie zu ergründen. Nach meinem Dafürhalten ist sie nicht darin zu suchen, daß der Engländer auf das Wesen und die Eigenschaften und Charaktereigenschaften und religiösen Anschauungen seiner schwarzen Untertanen in Rhodesia und Zentralafrika mehr eingeht, als wir es in unseren Besitzungen tun; ich möchte sogar glauben, daß er es weniger tut. Wir, mit unserer deutschen Vielgerühmt und vielgeachteten Grundsätzlichkeit, dürfen eher vorbildlich sein. Wir geben uns offenbar weit mehr Mühe, die Ethnographie, Sprache, Kultur und Sittenleben der Eingeborenen zu erfassen und uns in ihre Gedankenwelt und ihre Anschauungen hineinzuversetzen. Es wird auch englischerseits unumwunden anerkannt, daß unsere Beamten, Offiziere und Kaufleute erheblich bessere Kenntnisse der Eingeborenenbesprache besitzen. Auch die Behandlung der Eingeborenen in Anwendung gerichtlicher Strafen und körperlicher Züchtigungen ist bei den Engländern nicht humaner und milder als bei uns, und die jährlichen Steuerforderungen sind zwar insofern geringer, als sie pro Hütte nur 3 Schilling gegenüber 3 Rupien bei uns betragen; aber dieser Umstand kann nicht die gänzliche Einwirkung auf die Neger haben, weil dem Neger in Rhodesia und Zentralafrika der Schilling als Kupie bekannt ist und gilt, und er die Wertdifferenz zwischen 3 Rupien und 3 Schilling nicht einzuschätzen und zu begreifen vermag. Von ungleich größerem Werte ist der Umstand, daß die Engländer in ihren Ansprüchen an die Arbeitsleistungen der Eingeborenen beschriebener und insbesondere in der Ausführung derselben bildamer sind als wir. Der Grundzug deutschen Volkscharakters, eine unermüdlige sehr intensive Arbeitsamkeit, zeitig bei uns das: „heia, heia, upesi sana upesi sana“, das uns in unserer Kolonie überall da in den Ohren gellt, wo gearbeitet, wo Tätigkeit einsetzt wird. Wir sind gewöhnt, an unsere Arbeitsleistungen hohe Ansprüche zu stellen; wir sind es gewöhnt, täglich viele Stunden und ununterbrochen zu arbeiten, und wir sind es gewöhnt, viel zu leisten. Wir vergessen, einen wie niedrig in der Kulturstufe stehenden Menschen wir in dem Neger vor uns haben, und verlieren, wenn wir ihn als Arbeiter in unsere Dienste stellen, leicht das richtige Maß für das, was er normal leisten kann, weil wir unsere Leistungsfähigkeit und das Resultat unserer Arbeitsleistungen für normal halten. Hier macht der Engländer — und ich glaube, durch seine

fast 500jährige koloniale Erfahrung gewizigt — der schwächeren Seite des Negercharakters weit mehr Konzessionen. Noch habe ich keinen Engländer gesehen, der in veröfener Haft den Neger unter fortwährendem: „mach schnell, mach schnell“ zur Arbeit antrieb. Er weiß, Kolonien entwickeln sich nicht von heute auf morgen; er läßt sich mit seinen Anforderungen an die Arbeitskraft und Arbeitsamkeit des Negers ebenso Zeit, wie dieser mit der Ausführung. Er stellt sehr viel mehr Leute für daselbe Arbeitspensum ein als wir und zahlt dafür weit geringere Löhne. So erreicht er daselbe wie wir und ohne Aufwand größerer Mittel; aber er erhält die Leute in Arbeitswilligkeit und Dienstbereitschaft, und das ist viel, viel mehr wert, als schnelle Arbeitsausführung und darauf folgender Mangel an Arbeitern, wenn es gilt, weiter zu bauen und zu schaffen. Bei uns laufen die Eingeborenen von der Arbeit fort; beim Engländer leisten sie willig.“

Deutschland.

— (Eine neue Kavalleriebrigade) mit der Nummer 41 soll zum 1. Oktober aus dem Ulanen-Regiment von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4 und dem Kürassier-Regiment Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westph.) Nr. 5 gebildet werden, die in Thorn in Garnison kommt. Beide Regimenter gehören bisher der 35. Kavallerie-Brigade (Graudenz) an. Die 35. Kavallerie-Brigade wird aus dem Husaren-Regiment Fürst Blücher von Wahlstatt (Pomm.) Nr. 5 und dem in Graudenz neu zu bildenden 4. Jägerregiment zu Pferde neu formiert werden.

— (Von der Marine.) Die Schulschiffe „Stoß“ und „Stein“ haben Dienstag vormittag von Kiel aus die Auslandsreise nach dem nördlichen Atlantischen Meer, dem Mittelmeer bezw. nach Westindien angetreten. — Die Kaiserjacht „Hohenzollern“ liegt gegenwärtig auf der Kieler Reichswerft. Sie wird im Innern auseinandergeschlagen, obwohl alle Teile noch wie neu aussehen. Dies gilt insbesondere von ausgerangierten Kesseln. Auf seiner Nordlandreise benutzte der Kaiser bekanntlich gegenwärtig die der Hamburg-Amerika-Linie gehörige „Samburg“, für welche täglich 17 000 Mk. Miete gezahlt werden.

Volkswirtschaftliches.

(Der allgemeine Zustand der Holzarbeiter in Erfurt ist mit einer ungläublichen Vivolität in Szene gesetzt worden, nachdem schon vorher Differenzen in einzelnen Betrieben entstanden waren. Der Erfurter Vorstand des Deutschen Holzarbeiterverbandes gab infolge einer Interpellation bei einer Besprechung dieser Differenzen folgende Antwort: „Wir betrachten die Entlassung der vier Leute als zu unrecht erfolgt und schicken Ihnen insolge dessen den größten Schund zu.“ Und weil dann die Arbeitgeber diesen „größten Schund“ wieder als unbrauchbar entlassen müssen, kam es zum Ausstand.)

(Ueber die Betriebsmittelgemeinschaft familiärer deutscher Eisenbahnverwaltungen wurde am Dienstag im Finanzausschuß der bayerischen Abgeordnetenkammer verhandelt. Der Verkehrsminister v. Kraundorfer erklärte, er beziehe Bedenken politischer und staatsrechtlicher Art gegen diese Gemeinschaft. Der Referent Dr. Richter erklärte sich in beschränktem Sinne und unter Kautelen für eine Gemeinschaft, ebenso der sozialdemokratische Abgeordnete Timm. Beide Redner wandten sich gegen die unbedingte Annahme der preussischen Vorschläge. Warme Befürworter der Gemeinschaft fanden sich in keiner Partei. Es wird also wohl bei der Gemeinschaft der Güterwagen bewenden bleiben.)

Provinz und Umgegend.

† Halle, 18. Juli. In einer Versammlung der hiesigen Gastwirtsvereine suchten die Brauereien die Gastwirte zu bestimmen, die von den Brauereien beschlossene Erhöhung des Bierpreises um 2 Mark pro Hektoliter anzunehmen. Die Brauereien empfahlen dabei, die Erhöhung in der Weise auf die Konsumenten abzuwälzen, daß künftig 1/2 Liter Bier 10 Pf., 1/2 Liter aber 20 Pf. kosten solle, wodurch die Wirte etwa 40 Mk. pro Hektoliter, also rund 9 Mk. mehr als bisher erzielen und daher nach Zahlung der 2 Mk. an die Brauereien einen Ertragsdienst von 7 Mk. pro Hektoliter hätten. Die Gastwirte lehnten jede Erhöhung des Einkaufs wie des Verkaufspreises ein in m. g. ab, zumal sich eine leistungsfähige Brauerei bereit erklärt hat, auch in Zukunft das Bier in bisheriger Güte ohne jeden Preisaufschlag zu liefern. Gleichzeitig wurde beschloffen, demnächst eine öffentliche Protestversammlung gegen

die geplante Preiserhöhung der Brauereien zu veranstalten.

† Weissenfels, 19. Juli. Die Bevölkerung unserer Stadt besifferte sich am 1. Juli d. J. auf 31 150 Personen, es ist in den letzten Jahren ein stetiges Fortschreiten zu bemerken, womit eine gezielte Weiterentwicklung der Industrie und auch eine rege Baulust Schritt gehalten hat. — Nach dem Haushaltsetat 1906 für den Kreis Weissenfels schließen die Einnahmen und Ausgaben mit 286 439,84 Mk. ab. — Die Stadtverordneten sprachen die Entlastung der Kämmereifassen-Rechnung pro 1904 in Einnahmen mit 1 260 347,31 Mk. und in Ausgaben mit 1 127 748,57 Mk. aus. Ueber die eventuelle Einführung der Verzinsungsteuer wird in einer der nächsten Stadtverordneten-Versammlungen verhandelt werden.

† Naumburg, 18. Juli. Der berühmte Abblaster, mit dem Vater Tegel in Thüringen herumzog, befindet sich, wie der „Frankf. Ztg.“ geschrieben wird, wieder in dem Dom zu Naumburg. Der Kasten, aus Eichenholz gearbeitet, ist mit Eisen beschlagen und zeigt schöne Verzierungen. Inwendig ist er in zwei Gefächer eingeteilt. Wie jüngst durch aufgefundenen Schriftstücke im Domarchiv festgestellt werden konnte, war der berühmte Leipziger Dominikaner im Jahre 1517 zweimal in Naumburg, einmal im Januar, einmal im März. Bei seinem letzten Aufenthalt schickte er von dort aus 5000 Gulden nach Rom, ein Beweis, wie gut das Geschäft war, das er dort machte. Das Grab Tegels befindet sich in der Pauliner-Kirche zu Leipzig.

† Delitzsch, 17. Juli. Der Bau der hiesigen neuen Hauptwerkstätte wird demnächst beginnen und zwar soll sogleich nach Abarnung der Halmfrüchte, die zurzeit noch auf dem in Aussicht genommenen Gelände stehen, der erste Spatenstich stattfinden. Im diesjährigen Etat ist zwar nur eine Bausumme von 100 000 Mk. als erste Rate vorgesehen, doch soll, früherem Vornehmen nach, schon in diesem Jahre noch ein Teil der 4 Millionen Bausumme flüssig gemacht werden.

† Eilenburg, 18. Juli. Im benachbarten Wöllnau kürzte die Chefrau des Gutsbesizers Hermann Hinneberg beim Kirchenspielen so unglücklich vom Baume herab, daß sie nach achtstündiger Krankenlager an den Folgen des Sturzes starb. — Der 17-jährige Sohn des Schuhmachereisters Weichmann in Schildau wurde in einer Sandgrube in dem benachbarten Wildschütz durch eine herabstürzende Sandwand verschüttet und fand dieses den Tod.

† Gisleben, 18. Juli. Der Sohn eines hiesigen Gärtners wurde auf dem Wege nach Döberlingen von einem sehr schnell fahrenden Automobil überholt, so daß die Pferde seines Wagens schrien und ihn herauswühlten, wobei er sehr schwere Verletzungen erlitt. Das Automobil entkam unerkannt.

† Gisleben, 19. Juli. Die durch die Erdbebenungen am meisten beschädigte Annenkirche soll nunmehr bis auf den Turm vollständig abgebrochen und wieder neu aufgeführt werden. Sollten jedoch die Beschädigungen des Turmes noch schwerer werden, als es jetzt den Anschein hat, so soll auch dieser vollständig erneuert werden; der Wiederaufbau der alten Kirche soll 2 Jahre dauern. Während dieser Zeit findet der Gottesdienst in einer im Pfarrgarten errichteten, bereits polizeilich abgenommenen provisorischen Kirche statt.

† Eßneroda, 19. Juli. Der Königlich Amtsrat Müller in Eßneroda, früher Pächter der Domäne Krauschütz, wurde in der Nähe der Eßnerbrücke von einem durchfahrenden Automobil überfahren und anscheinend lebensgefährlich verletzt. Der alte Herr, ein mittlerer Sechziger, wurde zunächst in seine Wohnung übergeführt.

† Erfurt, 19. Juli. Der 17-jährige Sohn des Landwirts Friedrich im benachbarten Schendorf wurde, als er auf einem Fiede seines Vaters von Sommerda aus nach Hause reiten wollte, von dem plötzlich schreienden Tiere abgeworfen und durch einen Hufschlag gegen den Kopf auf der Stelle getötet.

† Magdeburg, 18. Juli. Wie aus einer Anzeige des Brauereiverbands von Magdeburg und Umgegend hervorgeht, soll vom 1. August d. J. ab eine Erhöhung der Bierpreise in Flaschen und Fässern eintreten. Der Preis ist festgesetzt worden für Wirte und Wiederverkäufer für Lieferung in Gebinden auf 17,50 Mk., in Flaschen auf 8,5 Pf., für Private für Lieferung in Gebinden 22 Mk., in Flaschen auf 10 Pf. Früher war ein Einheitspreis nicht vorhanden, manche Wirte und Wiederverkäufer bezahlten 16, andere 17 Mk., so daß bei letzterem Satz nur eine Erhöhung um 50 Pf. eintritt. Von Privatenden wurden 18 und 20 Mk. genommen, jetzt soll ein gleichmäßiger Satz von 22 Mk. eintreten.

† Magdeburg, 18. Juli. In dem Zuge 814 auf der Straße Magdeburg-Blumenberg-Straßfurt wurde in der letzten Nacht ein räuberischer Überfall verübt. Ein polnischer Arbeiter hatte im Wartesaal in Blumenberg gesehen, daß ein Reisender sein Geld zählte. Beide waren während der Fahrt dann in einem Abteil 4. Klasse allein zusammen. Auf der Straße zwischen Blumenberg und Egeln überfiel der Arbeiter mit offenem Messer den Mitreisenden. Nur durch das Erscheinen des Schaffners wurde der Überfall verhindert. Der Schaffner meldete in Egeln den Vorfall, von wo dieser nach Straßfurt gemeldet wurde. Dort wurde der Räuber, der bis dahin vom Jugendpersonal bemacht worden war, von der Polizei in Empfang genommen.

† Zeulenroda, 19. Juli. Das Großfeuer, das hier in der Großerstraße wütete und drei große Anwesen, darunter das Hotel zum „Antler“, einäscherte, ist böswillig angelegt worden, soviel steht heute fest. Trotz der Versicherung erwächt dem Besitzer des Hotels großer Schaden, weil die großen baulichen Veränderungen und die Zentralheizung noch nicht versichert waren.

† Aus Thüringen, 18. Juli. Gestern Abend hat in Dorffulda (S. Weimar) ein 17jähriger Mechaniker den Zimmermann Graf aus Versehen erschossen.

† Weimar, 19. Juli. Im Gemeinderat wurde zur Sprache gebracht, ob der Chauffeur des Großherzogs das Recht habe, in den Straßen der Stadt außerordentlich schnell zu fahren. Es sei vorgekommen, daß er mit leerem Automobil wie rasend durch die Straßen gefahren sei. Als er zur Rede gestellt wurde, habe er geantwortet, er schere sich nicht um die bedenkenden Vorschriften, er sei der Chauffeur des Großherzogs. Der Oberbürgermeister sprach sich scharf gegen die immer mehr und mehr um sich greifende Unflut des schnellen Fahrens der Automobilisten aus. Auch der Chauffeur des Großherzogs sei verpflichtet, nur in erlaubtem Tempo zu fahren.

† Braunschweig, 19. Juli. Gestern nachmittag geriet der Bahnmeister Jendride beim Aufspringen auf einen fahrenden Zug der Braunschweig-Schöninger Bahn in der Nähe von Schöpen unter die Räder des Zuges. Es wurden ihm beide Beine abgefahren. Bald nach seiner Entlieferung ins herzogliche Krankenhaus starb der Verunglückte.

† Frauentritt (Neuß a. L.), 18. Juli. Montag nacht ist hier das 14½ Jahre alte Dienstmädchen Paula Bartisch unter Vergiftungserscheinungen gestorben. Das junge Mädchen war am Sonntag nachmittag noch in Zwida gewesen und von dort anscheinend gesund zurückgekehrt. Die Untersuchung in der rätselhaften Sache wurde sofort eingeleitet; auch fand die gerichtliche Obduktion der Leiche statt. Zur genaueren Feststellung wurden die in Frage kommenden Körpertheile nach Jena in die Universitätsklinik geschickt. Da zu einem Selbstmord jede Veranlassung fehlt, neigt man zu der Annahme, daß das Mädchen einen Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

† Chemnitz, 19. Juli. Der Beschluß der Gastwirte, nach welchem der Bierpreis des 0,4 Glases bei alten Bieren um 2 Pf. erhöht werden soll, hat viel böses Blut unter der hiesigen Bevölkerung gemacht. Am Mittwoch fanden bereits sechs große öffentliche Versammlungen statt, in welchen scharf Stellung genommen wurde gegen diesen Bieraufschlag. In den Fabriken wird eifrig agitiert, daß keine Biere mehr getrunken werden. Da auch die Flaschenbierhändler einen kleinen Preisauflschlag eintreten lassen, können dieselben keinen Umsatz mehr machen. Viele Geschäfte haben schon so viele leere Flaschen auf Lager liegen, daß es schwer fällt, dieselben unterzubringen. Ueberall lautet die Parole: „Kein Bier mehr trinken!“ Die Arbeiter vieler größerer Fabriken trinken bloß noch alkoholfreie Getränke. In verschiedenen Stadtteilen entstehen neue Verkaufsstellen von Seltenerwasser. Da die Flasche nur mit 5 Pf. verkauft wird, findet es rasenden Absatz. Wie dieser Bierkrieg enden wird, ist man überall gespannt.

† Leipzig, 19. Juli. Aus Rückmarsdorf wird gemeldet, daß auf voriger Fähr von Feldarbeitern der Leipziger Befeldengesellschaft ein weiblicher Leichnam aufgefunden wurde. Nach einem bei der Leiche gefundenen Krankenbuche und mehreren Briefen ist in der Toten die 29jährige Fabrikarbeiterin Helene Richter aus Lindenau erkannt worden, deren Leichnam, da er bereits in Verwesung übergegangen war, schon mehrere Wochen dort gelegen haben muß. Nach äußeren Umständen zu schließen ist es möglich, daß ein Luftmord vorliegt.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 20. Juli 1906.

Ueber die Zurückzahlung zuviel erhobener Steuern und Zollbeiträge sind vom Bundesrat neue Bestimmungen getroffen

worden. Bei den gemeinschaftlichen Reichsteuern, bei den Stempelabgaben, der statistischen Gebühr und den bei Bewaltung der Zölle und Steuern zu erhebenden Gebühren sowie bei Zollbeiträgen findet eine Zurückzahlung statt, wenn sie mehr als 10 Pf. betragen und der Anspruch auf Rückzahlung innerhalb der vom Tage der Fälligkeit an zu rechnenden Verjährungsfrist schriftlich oder mündlich angemeldet wird. Beträge von 3 Mk. und darüber, deren Ueberhebung vor Eintritt der Verjährung festgestellt wird, werden auch ohne Antrag zurückerstattet. Zuviel gezahlte Steuern müssen innerhalb eines Jahres vom Tage der Anweisung, Zölle vor Ablauf der Verjährungsfrist erhoben werden. Eine Nachforderung von Gebühren darf nur innerhalb eines Jahres, eine von Zollbeiträgen nur innerhalb der Verjährungsfrist und wenn sie mehr als 10 Pf. betragen stattfinden. Auf die Erbschaftsteuer finden diese Bestimmungen keine Anwendung.

S. Haftpflicht der Schulgemeinden aus dem Zustand der Lehrerwohnungen. Von allgemeinem Interesse und großer Wichtigkeit für viele Gemeinden dürfte eine Entscheidung des Reichsgerichts sein, welche eine Lehrerin gegen die Schulgemeinde Ringen im Rheinland angestellt und nach Erkenntnis des Reichsgerichts entgiltig gewonnen hat. Ihr war eine Dienstwohnung angewiesen worden, die so feucht war, daß der Fußboden in der Küche nie trocken wurde und die Kleider im Schrank trotz Heizens und Lüftens verschimmelten, und in den Räumen ein dumpfer, modriger Geruch herrschte. Neun volle Jahre hielt es die Klägerin in dieser Wohnung aus, deren Zustand trotz wiederholter Beschwerden nicht abgeändert wurde, dann aber erkrankte sie an chronischem Gelenkrheumatismus, der schließlich zu ihrer Pensionierung mit 316 Mk. Ruhegehalt führte. Sie klagte nun auf Zahlung der Differenz zwischen ihrem Gehalt und der Pension und ertritt in allen drei Instanzen ein obliegenendes Erkenntnis, ja in den beiden letzten wurde ihr auch der Bezug der gesetzmäßigen Alterszulagen zugesprochen. Die Gemeinde hat, wenn die Klägerin bis Ende 1931, der Vollendung ihres 40. Dienstjahres, leben bleibt, in alle 3 Jahre um 120 Mk. steigenden Raten in Summa 34132 Mk., von da ab jährlich 1202 Mk. 75 Pf. zu zahlen. Dazu die gewiß sehr erheblichen Gerichtskosten. Dieser Fall wird an vielen Orten zur Warnung dienen können. Mögen die Gemeinden in ihrem eigenen Interesse dafür sorgen, daß keiner ihrer Beamten durch den Zustand seiner Dienstwohnung gesundheitlich geschädigt wird. Sonst könnte diese Fahrlässigkeit vielleicht sehr hart gebüßt werden müssen. Ob es möglich sein wird, die Repräsentanten der Gemeinde regerpflichtig zu machen, ist auch nicht immer zweifellos. Darum immer hübsch reparieren, sonst wird eine ausgereitete Treppenstufe teurer als ein ganzes Haus. Das Konfitorium der Provinz Sachsen hat diesen Fall darum zur Warnung zu weiterer Kenntnis gebracht.

Ueber den hiesigen Bahnbau werden folgende Fortschritte mitgeteilt: Am Mittwoch wurde das Gleis III, auf dem bis jetzt die Nebenbahnzüge nach Mücheln und Schafstädt zur Abfertigung gelangten, außer Betrieb gesetzt, da nach nunmehriger Fertigstellung des Tunnels unter Gleis IV und des Ausstiegs nach Bahnhofs III der Bau des Tunnels unter Gleis III fortgesetzt werden soll. Die Jüge in der Richtung nach Mücheln und Schafstädt werden infolgedessen nicht mehr, wie bisher, von Gleis III abgelassen, sondern von Gleis V, an dem neu errichteten Bahnsteig III. Das reisende Publikum hat sich daher zu den Jügen nach Mücheln und Schafstädt auf provisorischen Uebergängen nach dem neuen Bahnsteig III zu begeben. An der Ueberdachung des Hauptbahnsteigs sind anstelle der bisherigen Stationschilder solche mit der Aufschrift „Richtung nach Mücheln“ und „Richtung nach Schafstädt“ angebracht, die das reisende Publikum auf die Ueberleitung in der Abfahrt der Nebenbahnzüge hinweisen.

In letzter Zeit wurden in verschiedenen Straßen unserer Stadt erhebliche Störungen in der Straßenbeleuchtung beobachtet, die es mit sich brachten, daß z. B. eine Straße in vollständiges Dunkel gehüllt war, andere wieder ein ziemlich trauriges Licht aufwiesen. Ferner war am Mittwoch Abend das Etablissement „Casino“ eine Zeit lang ohne Gasbeleuchtung und erst Fachmänner stellten später eine einigermaßen befriedigende Beleuchtung wieder her. Auch über starken Gasgeruch am Entenplan wurde uns berichtet. All diese Mängel lassen eine sofortige Untersuchung des Leitungsnetzes unserer Gasanlage notwendig erscheinen, die wir der Direktion, über die sonst kein Wort der Klage zu führen ist, im Interesse der Stadt und der zahlreichen Abnehmer dringend empfehlen.

Die Privat-Theater-Gesellschaft bietet am Mittwoch Abend ihr diesjähriges Sommerfest in den Räumen des „Casino“ ab, das infolge des überaus günstigen Wetters sehr gut besucht war. Der Verein hatte auch diesmal wieder Nähe noch Kosten gespart, um den Abend zu einem wahren

Familienfeste zu gestalten. Ein reichhaltiges Programm war zusammengestellt, um einem jeden Besucher einige vergnügliche Stunden zu bereiten. So fand für Herren und Damen Preisregeln statt; eine Verlosung brachte viel angenehme Unterhaltung und für die Kinder wurde eine Fackelpolonaise arrangiert. Besonders hervorzuheben zu werden verdient die großartige Illumination des Gartens, die es möglich machte, trotz des zeitweiligen Verregens der Gasbeleuchtung weiter im Garten zu verweilen. Der musikalische Teil des Abends war unserer Stadtkapelle übertragen; sie erntete für ihre vorzügliche Ausföhrung der Dirigentenstücke den wohlverdienten Beifall des Publikums. Ein gemüthlicher Ball hielt die Festteilnehmer bis in die frühen Morgenstunden zusammen.

„Biffige Hunde sollen mit einem das Bröhen verbindenden Maulkorke versehen sein. Wie notwendig diese polizeiliche Anordnung ist, zeigte sich wieder gestern vormittag in der Nähe der Waterloostraße, wo ein als bösbärtig bekannter Jughund über einen kleinen Schöpfhund herfiel und sich nach wenigen Augenblicken erwürgte. Wie wir hören, gehört das geortete Tierchen einem in der Sommerfrische weilenden Lehrer.

„(Eingefandt.) Gelegentlich der Erhöhung der Bierpreise, über die ja heute nachmittag beschlossen werden wird, möchte Einsender dieses eine Frage berühren, die eng damit zusammenhängt. Wenn man jetzt dem Publikum eine Meckelblase zumutet, so läge es im eigenen Interesse der Herren Wirthe, dem Publikum auf anderer Seite wieder entgegen zu kommen. Wenn künftig höhere Bierpreise bezahlt werden müssen, wäre es wünschig an der Zeit, das Trinkelgelde durch geeignete Maßnahmen zu beseitigen. Die bedenkenden Personen müssen durch feste Bezüge oder Provisionen unabhängig gemacht werden; sie dürfen nicht auf die Gnade der Gäste angewiesen sein. Wie lästig den Gästen übrigens das Trinkelgelde ist, geht schon daraus hervor, daß in einigen hiesigen besseren Vereinen angeregt ist, Veranlassungen künftig nur in solchen Gastwirtschaften abzuhalten, wo keine Trinkelgelde gegeben werden. Das Trinkelgelde ist eine unnötige Bierverwertung. Wie oft kommt es dann auch noch vor, daß 5 oder 10 Pf. gegebenes Trinkelgeld als nicht genügend zurückgeschoben wird. So hat dann der Gast obendrein noch Aergers und Verbrus. Es wäre daher wohl angebracht, wenn in solchen Gastwirtschaften, wo der Wirthe nicht wünscht, daß Trinkelgelde gegeben und empfangen werden, Schilder angehängt würden mit dem Wortlaut: „Wir bitten die Gäste, dem Personal keine Trinkelgelde anzubieten!“ In diesem Falle würden auch viele Bierkonumenten ganz damit einverstanden sein, wenn das Glas Bier, das früher 13 Pf. kostete, von nun ab 15 Pf. kostet.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

L. Knapendorf, 19. Juli. Fröhlicher, als man es heuer wohl erwartete, hat die Gurken-ernte ihren Anfang genommen. Wenn die Felder auch durch Hagelschlag, Nässe und Kälte im Stadium der besten Entwidlung bedeutend zu leiden hatten, so haben sie sich doch wieder sehr rasch erholt und berechnen nunmehr zu den schönsten Hoffnungen. Alle Freunde eines schmackhaften und vorausichtlich billigen Gurkensoßs dürften demnach alle Aussicht haben, ihre gurkenastronomischen Wünsche in ganz besonderem Maße erfüllt zu sehen. — Mit dem Schnitt des Roggens ist hier auf einigen leichteren Böden vereinzelt schon begonnen worden, doch dürften noch einige Tage vergehen, bevor die später reisenden Flächen in Angriff genommen werden können. Warmes, trockenes Erntewetter ist hierzu sehr erwünscht.

G. Dürrenberg, 18. Juli. Theater. Der Pfarrer von Kirchfeld, Wolfshüd in 4 Akten von Ludwig Angenruber. Nochmaliges Gastspiel des Herrn Hans Mühlhofer, ersten Helden und Liebhabers vom Leipziger Schauspielhaus. Das war wieder ein gemuthlicher Abend. Schon Tage lang vorher waren zu dieser Vorstellung die Billets bestellt und die besseren Plätze waren ausverkauft. Dieweil kamen statt der Lachmuskeln die Tränenbrühen in Thätigkeit, denn abgesehen von einigen kleinen komischen Bemerkungen ist es ein ernstes, ergreifendes Selenemal, das sich vor unseren Augen abspielt: der schon so oft geschilderte und in Wirklichkeit sich immer wieder erneuernde Konflikt zwischen dem Selbstgefühle des katholischen Priesters und dem menschlich fühlenden Herzen, das auch ihm innewohnt. Aber wie wird das geschildert, mit welcher Naturarbeit, mit welcher erschütternden Tragik! Dieses Werk Angenrubers verdient wirklich den Namen eines Volksstückes, denn für das Volk ist das beste gerade gut genug. Das Stück hätte sollen am Sonntag gegeben werden, wo die arbeitenden Klassen Zeit haben, auch einmal ins Theater zu gehen. Falls sie der Titel nicht abgeschreckt hätte, wäre ihnen, die von ihren Vätern gegen die Pfaffen unermüdtlich

aufgehört werden, da vielleicht die Einsicht gekommen, daß es auch im geistlichen Stande ehrenwerte Männer gibt und nicht jeder Priester und Pastor ein Dummkopf oder ein Heuchler ist. Gespielt wurde, wie wir das von unseren Künstlern gewohnt sind, ausgiebig. Das Hauptinteresse konzentrierte sich natürlich auf den Träger der Titulrolle, den jungen mannhaften Pfarrer, der, wo es seine Pflicht gilt, sowohl der Beobacht in der eigenen Gemeinde, als auch der rüchrichtlosen Intoleranz seiner Oberen Trost bietet. Gewann Herr Mühlhofer schon von vorn herein durch seine schöne Gestalt und sein kongulloses Organ die Herzen, besonders der weiblichen Zuhörer, so riß er durch die warmen Herzenszüge, die er fand, durch sein meisterhaftes Mienenpiel, das die inneren Kämpfe wieder spiegelte, alle zu stürmischer Begeisterung fort. Ja, manches schöne Auge schwamm in Tränen. Mit ihm teilte sich in dem Besfall in erster Linie Herr Kooß, der die fast ebenso bedeutende Rolle des Würzelspey gab. Hier war nichts von dem väterlichen Wohlwollen zu spüren, das den sonst meist von ihm geliebten Vätern innewohnt, hier war alles furchtbare, die tiefsten Tiefen der Seele aufblühende Leidenschaft. O stifter Haß, kostbare Nachgier, schmerzhaftes Kreuz, treue Hingabe, das alles kam zu vollendeter, ergreifender Darstellung. Schade, daß der uns ungewohnte Dialekt bei ihm und den übrigen Dialekt sprechenden Spielern im Einzelnen manchen verloren gehen ließ, vielleicht gerade, weil er zu gut gesprochen wurde. Am dritten Stelle ist Fräulein Raspe zu nennen, der wir, wenn sie sich so weiter entwickelt, noch eine bedeutende Zukunft prophezeien. Sie, die sonst mehr für die festen übermütigen Pädagoginnen geeignet erschien, bewies, daß sie auch für erste Charaktere die nötigen Anlagen hat. Warm quollen ihr die Worte aus dem Herzen, und rührend war sie in ihrer kindlichen Unschuld, ergreifend in ihrem Helldenmut, sich für den still geliebten Mann selbst zum Opfer zu bringen. Auch ihr summes Spiel war wohl durchdringt. Wenn wir heute nur diese drei Hauptrollen eingehender würdigen, so soll damit nicht gesagt sein, daß die übrigen Mitspieler zurückstehen. Im Gegenteil. Herrn Köster, B. müssen wir bezeugen, daß er mit seinem borniert fanatischen kostbaren Schullehrer eine sehr tüchtige Leistung bot, Herrn Doppel, daß er sogar einen alten Pfarrer würdig wiederzugeben weiß, den Herren Kooß und Zehle, daß sie prächtige Tiroler Buben waren. Herr Braune war Aristokrat von Scheitel bis zu den Spigen seiner Kniefleise. Die Damen Dehrens und Lehmann hatten keine Rollen, die sie doch mit Hingebung spielten, und Frä. Schräpler war in ihrer Hosenrolle sehr niedlich. Kurzum, es war ein sehr gemüthlicher Abend.

§ Gatterrecht, 19. Juli. Die Bahnhöfe dieser Gegend stehen jetzt im Zeichen des Kirchens- und Karrenverkehrs. Werden doch jetzt täglich viele Waggons mit Kirchengelben, um nach Hamburg, Leipzig, Berlin abgefahren zu werden. Viele fleißige Hände sind jetzt tätig, um die sästigen, blühenden Kirchengelben zu pflanzen. Es bringt fleißigen Menschen reichlichen Lohn ein. Auch landwirtschaftliche Kräfte sind dabei einige Wochen tätig, da um diese Zeit bis zur Ernte die Arbeiten in der Landwirtschaft nicht so dringend sind. Weil die Thüringer Kirchengelben zu den letzten der Saison gehören, sind sie in den Großstädten noch ein gefuchter Artikel. Aber in diesen Wochen kommt ihnen schon eine Konkurrenz entgegen, aus südblichen Lagen die Birne. Auch die zeitige Pfirsiche zusammen mit der Birne beherrschen in den nächsten Wochen den Obstmarkt.

§ Köstschau, 17. Juli. Ein fahnenflüchtiger Soldat wurde am Sonntag im Mühlberg bei Köstschau gefangenommen. Es handelt sich nach eingeleiteten Erhebungen um den Infanteristen Franz Lösche, welcher sich unlängst von seinem Truppenteil in Halle heimlich entfernt hatte. Das Aufsuchen des Mühlberges durch 3 Soldaten mit scharf gehaltenem Gewehr hatte einen günstigen Erfolg, indem der fahnenflüchtige derselben in die Hände kam. Gestern Abend wurde auch das Seitengewehr Lösche's gefunden.

§ Lauchstedt, 18. Juli. Im benachbarten Burgladen erlitt der 17-jährige Sohn des Gutbesizers Hoffmann einen schweren Unglücksfall. Ein sonst nicht übermäßig heftig verschmertzter ihm durch einen Hufschlag die untere Kinnlade, so daß seine Überführung nach Halle notwendig wurde. Doch soll sein Zustand nicht ganz hoffnungslos sein.

§ Schafstädt, 18. Juli. Wie uns weiter über das 25-jährige Stiftungsfest der freiwilligen Feuerwehrr berichtet wird, hatte die Feuerwehrr aus Merseburg ebenfalls eine Deputation unter Führung des Brandmeisters Herrn Woldemann entsandt. Beim Festkommens lobte er die Ertracht der Uebungen und gab zugleich seiner Freude Ausdruck, daß sein Vaterland, dessen Tausch er vor 25 Jahren mit seinen Kameraden beigegeben hätte, sich zu solcher Tüchtigkeit emporgeschwungen habe. — Mit dem letzten Zuge

trat die Deputation die Heimreise nach Merseburg an. § Duerfing, 17. Juli. In der letzten Stadtverordneten-Versammlung wurden eingeführt und verabschiedet die Stadtverordneten: Kaufmann Zschneider, Kaufmann Schulze, Tischlermeister Schumann, und als Stadtverordneten-Vorsteher an Stelle des verstorbenen Kaufmanns Berger der Justizrat Niska gewählt. Stellvertreter desselben ist Buchdruckerbesitzer W. Vogt. — Das F. Schneidewin'sche Hausgrundstück am Markte hier ist im Subhastationstermin für die Summe von 18900 Mark in den Besitz des Kaufmanns Fritche in Halle zurückgegangen. Der Gutsbesitzer Schurig in Spielberg hat das K. Kisch'sche Gut in Niederstedt käuflich erworben.

§ Lohau, 18. Juli. Rührende Mutterliebe bewies eine alte Glucke, welcher Genier untergelegt waren und die 10-jährige Tochter untergelegt hatte. Da letztere sich ins Wasser begab, verführte die Glucke, ihnen zu folgen und sie zu beunruhigen; das ging jedoch nur soweit, als die kleine festen Grund fand. Ans Ufer zurückgekehrt, erhob sie sich jedoch plötzlich und flog den Entzeten nach ins tiefere Wasser. Sie wäre untergegangen, wenn der Besizer sie nicht mit einer Stange gerettet hätte.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.
In das trübe Dunkel ihrer Geschichte und Vergeßung des Jahres 1866 fällt, mit dem 20. Juli 1866 ein heller Lichtstrahl durch die für die Vaterlandsliebe glückliche Geschichte bei Vifka. Von dem Marineminister und der ungelieblichen Volkshimmie gebrängt, legte der Admiral Periano an der indischen Flotte, 10 Kanzen-fregatten und 13 Holzschiffe, aus dem Hafen von Ancona. Er hatte die Absicht, die von den Österreichern besetzte Insel Naha, vor der Küste von Dalmanien gelegen, zu erobern und zum Stützpunkte für weitere Unternehmungen zu machen. Seine Absicht wurde aber durch den mutigen und geschickten italienischen Seemilitär Tzschibitz vereitelt. Nach einem vierstündigen heftigen Seekampf, wie man in europäischen Kriegen seit langer Zeit nichts Ähnliches erlebt, sah sich Periano zum Rückzug genötigt. So hatte der Feldzug Italiens 1866 mit einer schweren Niederlage geendet, wie er mit der von Cuzzoja begonnen hatte.

Wetterwarte.
Vorwiegendliches Wetter am 20. Juli: Wechselnd bewölkt mit wiederholten Regenfällen und etwas Abkühlung. — 21. Juli: Vormittag trocken, abends wieder heiter und wolfiges, bei Tage ziemlich warmes Wetter.

Gerichtsverhandlungen.
— Raumburg, 17. Juli. Kreisstrafkammer des Landgerichts. Der Arbeiter Friedrich Ernst Hoppe aus Köthen hatte bei seinem Logiswirt 12 Mk. Mietschulden, die er nicht bezahlen konnte. Er fertigte sich nun einen falschen Wechsel über 200 Mk. an und verhandelte diesen seinem Wirt und borgte ihm noch 20 Mk. ab. Wegen Mißhandlung und Betrugs erhielt der bereits befristete Angeklagte neun Monate Gefängnis. — Der Handwerksmann Heinrich Wih. Schürdt aus Köthen wurde wegen Mißhandlung des Wirtes zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. — Wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruch hatten die Glasmacher Herrn Zäuberst aus Schortleben und Gustav Zäuberst aus Großorbetha je vier Wochen Gefängnis erhalten. Sie erhielten heute Verabreichung auf je zwei Wochen Gefängnis. — Der Knecht Albert Klippmüller aus Alberskoba wurde wegen Stillschleichenbruchens zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. — Die Knecht des Brauereibesitzer gegen den Major v. Zander, soweit sie der Staatskasse zur Last fallen, befreiten sich nach einer Meldung des B. L. auf 60000 Mark. — Wie weiter gemeldet wird, will der Beteiligte des Majors v. Zander, Justizrat Mamrot, sich bei der Beurteilung seines Anliegens zu 300 Mark Gebühre nicht beruhigen, sondern Revision beim Reichsgericht anmelden. Die ganze Affäre dürfte daher noch einmal aufgerollt werden. Schöne Aussichten!

Vermischtes.
* (Der Kronprinz) gab am Sonntag seiner Eskadron in Gatow bei Spandau ein kleines Fest. Es ging dabei recht vergnügt her; der hohe Gahelober unterließ sich mit jedem einzelnen Reitersmann. Nicht war nach Gatow mitgenommen; die mächtigen Reiter vom Regiment wurde zu Corps entwickelten einen gewaltigen Durst und tranken häufig in das gute Eisen ein. Zum Schluss gab es auch noch Feuerwerk.
* (Ein Verlobungsgeschehen der Kronprinzessin) an den Kronprinzen, eine Heißspindel mit goldenem Griff und Blöschung war auf einer Fahrt von Döberitz nach dem Marmorpalais verloren gegangen. Trotz aller Bemühungen konnte das wertvolle Stück nicht wiedergefunden werden, bis vor einigen Tagen endlich die Reste in dem Spinn eines Seils in der Grotte-du-Korps-Regiments in Potsdam entdeckt wurde. Der Vater erklärte, er habe sich ein Andenken an seine Dienstzeit mit nach Hause nehmen wollen.
* (Auch der Spielerspiel von Monaco) hat Ordensauszeichnungen zu vergeben, die noch dazu prächtige Namen führen. Aus den amtlichen Benennungen des „Reichsauszeichnungs“ vom Kaiserthum abgesehen, sind, daß der Kaiser dem Kammerherrn Grafen Hofmann und dem Grafen Wundorf die Erlaubnis erteilt hat, die Fürstlich Monaco'sche Ehrenmedaille 2. Kl. und 3. Kl. anzulegen, die ihnen von der Durchlaucht des Fürsten von Monaco verliehen werden sind.
* (Die Nachricht von dem Attentatsversuch auf den Großfürsten Wladimir von Rußland) scheint die Hundstagsphantasie eines Triester Reporters gegeben, daß schon vor acht Tagen ein dergleichen Attentat an beweißen Orte gegen den Erzherzog Koblenz-Trier verjüht worden war. Auch vor dem Zeitpunkt der Abreise des Großfürsten aus Triest irgend etwas bekannt.
* (Die Erzherzogin Eugenie von Frankreich) ist

bestänlich, von sich kommend, wo sie ein für beide Teile ergreifendes Wiedersehen mit dem Kaiser Franz-Josef hatte, nach Paris gereist und dort zu kürzerem Aufenthalt eingetroffen. Wie immer, wenn die greise entronnte Fürstin die französische Hauptstadt berührt, die einst der Schauplatz ihrer glänzendsten Triumphe war, benehmt sie im Hotel „Continental“ an der Rue de Rivoli eine Reihe von Zimmern, von denen der Blick sich auf den Tuilerien-Garten eröffnet. Die Kaiserin reist wie gewöhnlich unter dem Incognito einer „Gräfin von Merseburg“.

* (Verätzte Falchmänner.) In Wandsbeck bei Hamburg verätzte die Holzgähe eine aus drei Personen bestehende Falchmännerbande; ein vleres Mitglied ist stüchtig. Die beschlagnahmten Verzeuge und Falchsilber füllten einen großen Waggon aus.

* (In dem großen Brand in Belgard in Pommern), der wie bereits gemeldet, am Sonntag vor-mittag dort gescheit und 32 Familien obdachlos gemacht hat, nicht berührt: Ein ganzer Häuserhof liegt in Schutt und Trümmern. Nur zwei Gebäude, nämlich das eines Arbeiters und das des Stadtkreis-Besizers raus aus dem Brandhele empork. Behn Wohnhäuser und ebensoviel Nebengebäude sind niedergebrannt. Versichert sind nur einige der 32 obdachlos gewordenen Familien. Fast alle Mobilien sind mit verbrannt, und viele Menschen sind zu beklagen. Die Wochzeit ge-festete sich am Sonntag erst langsam, als die Arbeiter die Ruine des Hauses aufnahmen. Die Ursache des Feuers ist zweifellos Brandstiftung. Es war aufgefunden, daß das Feuer, obwohl zuerst bei dem Schachmachers Rodlin ausge-brochen war, auch noch zu gleicher Zeit an drei anderen Stellen ausgebrochen war. In dem Hause des Stadtkreis-Besizers wurde ein eben angezündetes Bünd Stroh noch rechtzeitig entzünd und ausgelöscht. Der oder die Brandstifter treiben schon seit einigen Wochen ihr Unwesen; in dieser Zeit hat es in Belgard nicht weniger als fünfmal geteilt. Die Polizeiverwaltung hat schon vor einigen Tagen auf die Ent-fernung der Brandstifter eine Besetzung von 200 Mark ausgesetzt.

* (Einen neuen Kampf) haben die Sozialdemokraten in der Nicolaivorstadt zu Breslau verjüht, nach dem amtlichen Polizeibericht entstanden die Unruhen am Sonntag mittag in der Nicolaivorstadt. Auf einem Platz hatten Zimmerleute an einige Arbeiter die Frage nach den Verhand-lungen gerichtet. Es entstanden Streitigkeiten, die so aus-erbrachen, daß der Zimmermeister polizeiliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Aus der kleinen Menschenansammlung ent-stand bald ein großer Aufruhr; denn von allen Seiten strömten Arbeiter der angrenzenden Neubauten herbei. Die zuerst an-gewiesenen Beamten mußten bald Verjühtung erteilen, denn die schreiende Menge, aus der fortwährenden Ge-ruhle laut wurden, legte den Beamten, welche die Veronmalen der Hauptprofessoren stießen wollten, heftigen Widerstand entgegen und schaute auch vor Rücksicht nicht zurück. Es wurden in Haft genommen: ein Zimmer-poller, ein Maurer und drei Zimmergesellen. Die Festnahme gestaltete sich sehr schwierig, weil immer wieder Verjüht zu Breitung gemacht wurden.

* (Die furchtbare Tragödie) hat sich, wie aus New-York gemeldet wird, in einer Ghimnastik in Staten Island abgepielt. Sieben Italiener und zwei Polen hatten dort Nachbitt und um 3 Uhr morgens war ihnen eine halbe Stunde Raht eingeräumt. Einer der Polen, namens Gerner, war den Italienern verjüht und schloß ein. Einer oder mehrere der Italiener legten eine Schlinge um seinen Fuß und verbanden den Strick mit einer Welle, die 130 Unzen wogerte in Bewegung und der unglückliche Pole wurde im nächsten Augenblick durch die Luft geschleudert und in Stücke zerissen. Einer der Italiener ist verwundet und die anderen, sowie der am Leben gebliebene Pole sind verjüht worden. Sie erklärten, doch sie auch geschloßen und nichts ge-ändert hätten, als bis Gerner aufsteht. Gerner's Frau mit 5 Kindern ist unterwegs nach New-York, wo sie im Laufe der Woche eintrifft.

* (Eines der Verjühten.) Der Berliner Weis-sterkrieg ist nunmehr bejüht. Eine Erhöhung des Preises für das Publikum wird somit nicht eintreten.
* (Mädchenmord in Wlad.) Mittwoch früh wurde die zehn-jährige Tochter des Schmiedemeisters Strauch aus Wlad mit durchgeschnittem Hals aufgefunden. Das Mädchen befand sich am Wege zur Schule, als sie ermordet wurde. Anscheinend liegt ein Launmord vor. Der Täter ist noch nicht ermittelt. Er verlor jedoch am Latorte seine Uhr, und man hofft, ihm dadurch auf die Spur zu kommen.

* (Vierzehn Arbeiter verjüht.) Bei dem Bau eines Fabrikgebäudes bei Trient im Bezirke Vrin (Frankreich) wurden 14 in einem Bodeneinsturz beschäfigte Arbeiter durch herabfallende Erdmassen verjüht. Trotzdem sofort die Rettungsarbeiten in Angriff genommen wurden, konnte bisher niemand gerettet werden. Man besichtigt, daß sämtliche Arbeiter zu Grunde gegangen sind. Die Verjühten sind zum Teil Italiener.

* (Ballonfahrt.) Der Veronant Delavay machte in Paris mit seinem Leikbaren Ballon den ersten Versuch, bei dem er ununterbrochen 8 Stunden in der Luft blieb. Dieser Rekord wurde bisher noch von keinem anderen Luftschiff erzielt.

* (Automobilunglück.) Ein Daimler-Motor, der auf einer Probefahrt Stuttgart-Wien begriffen war, hat auf der Landstraße Ulm-Donauwörth bei Milingen in Schwaben eine schreckliche Frau überfahren und sofort getötet. Die Spinnen des Fahrzeuges, ein Fabrikgenieur aus Gmünd und der Chauffeur erlitten nur geringfügige Verletzungen.

* (In Schneckensurmat aufgefunden.) Aus Tiral schreibt man: Eine Gesellschaft von Berliner und Münchener Musikanten wollte am 13. Juli aus dem Zillertale über die Hundstöße (2661 Meter) nach Brettau gehen. Oben gerieten sie nun in ein furchtbares Schneefeld, so daß sie nur mit äußerster Anstrengung vorwärts konnten. Als sie glaubten ein Ziel, ein Mühlener namens Gutter, trotz der Dunkelheit in einiger Entfernung eine menschliche Gestalt auf dem Schnee zu erblicken. Die anderen wollten das nicht glauben, und man ging weiter. Da erklärte Gutter nach einigen Minuten, er könne sich nicht be-ruhigen und wollte zurückgehen, um sich zu vergewissern. Er tat dies und fand richtig auf dem Schnee einen bewußtlosen Menschen. Man eilte auch die übrigen Touristen herbei und ihnen erklärte, er sei vor Erschöpfung zusammengebrochen. Er hieß Jones Vogel und war aus Stuhlweingrün in Ungarn. Die Touristen nahmen ihn mit sich und man erreichte endlich eine Almhütte, wo die Nacht verbracht wurde. Draußen heulte der Sturm und am Morgen lag so viel Neuschnee, daß man nur unter den größten Anstrengungen nach Brettau umgelangen konnte.

